

Die Transport-Firma Planzer darf bauen

Gemeinde Wikon erteilt Baubewilligung für das geplante Logistikzentrum mit Auflagen. Die Lastwagen dürfen nicht übers Dorf fahren.

Marc Benedetti

Vor etwas mehr als drei Jahren hat die Transportfirma Planzer ihr Baugesuch bei der Gemeinde Wikon eingereicht. Sie hat dafür an der Industriestrasse Land der Firma Elco gekauft. Nun hat das Schwyzer Familienunternehmen die Baubewilligung für das Vorhaben erhalten.

«Am 24. November 2018 wurde das Baugesuch für den Abbruch der bestehenden Gebäude, den Neubau des Logistikzentrums, den Neubau der Tankstelle mit Waschstrasse und den Neubau des Oldtimerpavillons eingereicht», heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde Wikon von gestern. Im Baugesuch sei eine Bausumme von knapp 140 Millionen Franken deklariert. Die Rede war auch oft von rund 200 neuen Arbeitsplätzen, wie das ZT berichtete.

Der Gemeinderat, Baukommission und Verwaltung hätten sich «intensiv» mit dem Bauvorhaben und dessen Auswirkungen auf die Mobilität und die Verkehrssicherheit auseinandergesetzt, heisst es in der Mitteilung. «Es haben während dem Verfahren mehrere Planüberarbeitungen und Präzisierungen stattgefunden.» Das Logistikzentrum soll auch Bahnanschluss haben.

Es hagelte 17 Einsprachen gegen das Projekt

Am 30. März 2022 wurde die Baubewilligung erteilt und über die noch offenen Einsprachen entschieden. Insgesamt gingen 17 Einsprachen ein. «Die vier am Schluss verbliebenen haben wir

begründet abgewiesen», sagt Gemeindepräsidentin Michaela Tschuor (Mitte) auf Anfrage. Gegen die Baubewilligung und alle gleichzeitig eröffneten Entscheide kann innert 20 Tagen seit deren Eröffnung beim Kantonsgericht Verwaltungsgerichtsbeschwerde erhoben werden. «Der Gemeinderat wird dafür besorgt sein, dass die formulierten Bedingungen und Auflagen eingehalten und umgesetzt werden», schreibt er. Parallel zur Erteilung der Baubewilligung wird die Verkehrsordnung betreffend Linksabbiegeverbot für Fahrzeuge über 3,5 Tonnen ab dem Planzerareal verfügt.

Der Hintergrund: In den letzten Monaten hatten einige Wikoner aus dem Bahnhofquartier in Leserbriefen Ängste vor dem erwarteten Mehrverkehr geäussert; sie fürchteten um die Sicherheit der Schulkinder. Andere Bewohner wie der ehemalige Wirt Hannes Baumann schrieben, dass diese Personen nicht für alle sprächen und übertreiben würden.

Fakt ist: Das Linksabbiegeverbot verunmöglicht den Planzer-Lastwagen nun, ins Dorf Wikon oder nach Brittnau zu fahren. Sie müssen stattdessen den Weg über Reiden nehmen, wo sich auch der Autobahnanschluss befindet.

Miteinander statt gegeneinander

Laut dem Ressortvorsteher Bau- und Infrastruktur der Gemeinde Wikon, Ivan Zanin, haben die Gemeindepräsidentin und er sich vor einigen Wochen mit



Die Firma Planzer an der Industriestrasse in Wikon. Die Gemeinde Wikon hat ein Linksabbiegeverbot aus dem Areal für Fahrzeuge mit einem Gewicht über 3,5 Tonnen verfügt. Das heisst, dass keine Lastwagen mehr in Richtung Wikon fahren dürfen, sondern nur noch Richtung Reiden.

Bild: Marc Benedetti

Vertreterinnen und Vertretern der IG Wikon Bahnhofquartier getroffen, um mehr über deren Anliegen und Sorgen zum Verkehr im Zusammenhang mit dem Planzer-Projekt zu erfahren und diese aufzunehmen. «Die Ängste vor mehr Verkehr sind vorhanden und ich verstehe das», sagt der parteilose Ivan Zanin, «wir machen das von der Gemeindeseite Mögliche.»

Das Bauvorhaben selbst war zonenkonform. Die Gemeinde hatte von daher nur einen eingeschränkten Spielraum. Den hat die Gemeinde aber genutzt und beispielsweise das Linksabbiegeverbot von Fahrzeugen über 3,5 Tonnen verfügt. «Lastwagen

können nicht mehr aus dem Areal Richtung Dorf fahren, nur noch Personenwagen und Kleinbusse», erklärt Ivan Zanin.

Die Gemeinde Wikon prüft zudem, ein Fahrverbot für Lastwagen auf der Bahnhofstrasse Wikon zu beantragen. «Die Anfahrt von der Kreuzung Bahnhofstrasse/Industriestrasse wäre für LKW vom Dorf Wikon also nicht mehr möglich.» Die Anwohner hätten dadurch keinen Mehrverkehr von Lastwagen zu erwarten.

Planzer kann erst bauen, wenn Kreisel bereit ist

Zur Frequenz der Lastwagen sagt Andrea Bussmann, Abtei-

lungsleiterin Bau & Infrastruktur bei der Gemeinde Wikon: «Heute sind es laut Angaben der Firma zehn Lastwagen pro Tag, nachher sollen es 79 Lastwagen pro Tag sein.»

Die Firma Planzer kann erst mit dem Bau ihres Projekts beginnen, wenn der geplante Kreisel in Reiden gebaut ist. Er soll bei der Kreuzung der Kantonsstrasse (Pfaffnauerstrasse) mit der Industrie- und der Friedmattstrasse entstehen. «Wir rechnen damit, dass dies in zwei bis drei Jahren der Fall sein wird», sagt Gemeinderat Ivan Zanin.

Er kündigt ausserdem gegenüber dem ZT an, dass die Gemeinde das Thema Schul-

wegsicherheit aufnehmen und auf dem ganzen Gemeindegebiet prüfen will. «Die Bahnhofstrasse hat dabei Priorität, weil es dort heute Lastwagenverkehr gibt», sagt Zanin. In Wikon geht es also vorwärts punkto Entwicklung, aber man will auch Rücksicht auf die Bedürfnisse der eigenen Bewohner nehmen.

Noch unklar, wer Kreisel in Reiden realisiert

Das Projekt von Planzer hängt massgeblich auch davon ab, wann der Kreisel in Reiden steht. Er soll bei der Kreuzung der Kantonsstrasse (Pfaffnauerstrasse) mit der Industrie- und der Friedmattstrasse entstehen. Zum aktuellen Stand sagt Andrea Bussmann, Abteilungsleiterin Bau und Infrastruktur der Gemeinde Wikon: «Der Strassenplan mit den gesicherten Baulinien ist nun rechtskräftig.» Sie stützt sich auf Informationen der kantonalen Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (vif).

Für die Realisierung des Kreisels gebe es zwei Optionen. Entweder realisiere die Firma Planzer den Kreisel – oder der Kanton Luzern. Wenn Planzer den Bau an die Hand nimmt und teilweise oder vollständig selbst finanziert, gilt das Vorhaben als «Bauvorhaben Dritter». Andernfalls würde der Kanton bauen und bezahlen. Bussmann: «Dann müsste der Kantonsrat beschliessen, dass der Kreisel ins kantonale Strassenprogramm 2023 bis 2026 hineinkommt und in einen der Töpfe A, B oder C. Diese definieren den zeitlichen Horizont der Realisierung.»

Anne Mae darf ins Künstlerviertel nach Chicago

Kultur Sechs Luzerner Künstlerinnen und Künstler können ab 2023 jeweils vier bis sechs Monate in einem Atelier in Chicago wohnen und arbeiten. Der Verein Städtepartnerschaft Luzern-Chicago hat sie aus 27 Bewerbungen ausgewählt, wie er mitteilte. Er vergibt seit gut 20 Jahren zusammen mit Stadt und Kanton Luzern sowie Sponsoren Aufenthalte in dem Atelier im Künstlerviertel Chicagos. Die ausgewählten Kunstschaffenden erhalten zudem einen Lebenskostenzuschuss. Für die Jahre 2023 und 2024 wurden erneut Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Sparten berücksichtigt. Es sind dies die Musikerin Nadja Limacher aus Alberswil – besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Anna Mae; sie war in den letzten Jahren in Reiden und Schötz an Konzerten mit ihrer Band zu hören. In die US-Grossstadt dürfen auch das Luzerner Filmemacherpaar Corina Schwingruber Ilic und Nikola Ilic, Künstler Tomaz Gnus, Journalist Martin Erdmann aus Luzern sowie die bildende Künstlerin Daniela P. Meier aus Kriens. (sda/ben)

Kanton Luzern ist Eigentümer der Rachmaninoff-Villa

Das Gebäude in Hertenstein soll künftig als öffentliches Kulturzentrum genutzt werden.

Der Kanton Luzern hat den Kaufvertrag für die Villa Senar, in welcher der russische Komponist Sergej Rachmaninoff von 1932 bis 1939 wohnte, unterzeichnet. Das am Vierwaldstättersee gelegene Gebäude in Hertenstein soll künftig als öffentlich zugängliches Kulturzentrum genutzt werden.

Die Beurkundung des Kaufvertrags fand am vergangenen Freitag, 1. April statt – just an Rachmaninoffs Geburtstag, wie die Staatskanzlei am Montag mitteilte. Gleichzeitig unterzeichneten der Kanton und die Stiftung Serge Rachmaninoff einen Betriebsvertrag.

Regierungsrat beantragte Kredit von 15,45 Millionen

Mit dem Kauf löste der Kanton Luzern die schwierige Erbschaftssituation und ermöglicht die Teilung der Erbschaft. Mit den gesetzlichen Erben hatte sich der Kanton auf einen Kaufbetrag von 8 Millionen Franken geeinigt. Inklusiv Kaufgebühren, Sanierung sowie Unterhaltskos-



Die Villa Senar in Hertenstein wurde von Sergej Rachmaninoff erbaut und bewohnt. Nun gehört sie dem Kanton Luzern. Bild: Priska Ketterer

ten während zehn Jahren beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat einen Kredit von 15,45 Millionen Franken. Laut Mitteilung verzichtete die Stiftung Serge Rachmaninoff auf einen Anteil am Kaufpreis, um die Sicherung und Renovation der Villa durch den Übergang ins kanto-

nale Eigentum zu unterstützen. Die vom Komponisten, Pianisten und Dirigenten Sergej Rachmaninoff in den 1930er Jahren erbaute Villa Senar und weitere Gebäude in der 20 000 Quadratmeter umfassenden Parkanlage stehen seit 2018 unter Denkmalschutz. (sda)

Zwei Verletzte in Ermensee und Kollisionen auf der A2

Blaulicht Im Kanton Luzern haben sich am Samstag zahlreiche Verkehrsunfälle ereignet – besonders auf mit Schneematsch bedeckten Strassen. Bei einer Frontalkollision in Ermensee vor dem Mittag wurden zwei Personen leicht verletzt.

Eine Unfallserie auf der Autobahn A2 begann am Samstag um 6.45 Uhr kurz vor der Ausfahrt Dagmersellen. Ein Autofahrer prallte in eine Leitplanke, blieb aber unverletzt. Dreiviertel Stunden später kam bei Schenkon ein Lenker ins Schleudern, touchierte mehrfach die Mittelleitplanke und drehte sich um die eigene Achse. Der Lenker wurde nicht verletzt. Um 7.45 Uhr geriet eine Autofahrerin bei Dagmersellen – diesmal in die andere Fahrt-

richtung – auf dem Schneematsch ins Schleudern, touchierte ein anderes Auto und kam von der Strasse ab. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden beträgt 15 000 Franken.

Später geriet vor dem Tunnel Eich ein Lenker nach einem Bremsmanöver mit seinem Auto ins Schleudern, touchierte die Mittelleitplanke und prallte in drei vorausfahrende Autos. Eine Person musste zur Kontrolle ins Spital gebracht werden, der Sachschaden an allen Fahrzeugen wird auf 125 000 Franken geschätzt. Schliesslich verlor gegen 17.30 Uhr ein Autofahrer bei Schenkon wegen des Schnees die Kontrolle über sein Fahrzeug. Es kam zur Kollision mit drei beteiligten Autos. Verletzt wurde niemand. (sda)

Pensionär aus dem Entlebuch vermisst

Escholzmatt Seit Sonntag wird der in Escholzmatt wohnende, 81-jährige Johannes Egenberger vermisst. Er verliess laut der Mitteilung der Staatsanwaltschaft gegen 13 Uhr seinen Wohnort im Alters- und

Pflegezentrum Sunnematte. Er dürfte mit seinem Auto (dunkelblauer Suzuki Grand Vitara) weggefahren sein. Der Vermisste ist 172 cm gross, hat eine feste Statur und kurze, weisse Haare. (pd/ben)